

Zugspitze

247. Der Kisserkogel im Mangfallgebirge. *Phot. von Orbe, Maderel in Berlin.*

An die schmale Gletschzone des Lucentrandes der Deutschen Alpen (Bilder 243, 244 und 245) schließt sich südwärts unmittelbar das Gebiet der Kalksteine an. Die niedrigeren unter den Kalkbergen, selbst solche, die schon über Mittelgebirgshöhe hinausragen, wie der 1826 m hohe Kisserkogel und das ganze Mangfallgebirge, dessen höchste Erhebung er ist, zeigen noch durchaus nicht jene wildzerrissenen und schroffen Formen, die man gewöhnlich mit den Kalkalpen für untrennbar verbunden hält. Dagegen weist der Gipfel des Kisserkogels zwischen dem subalpinen Katschengestrüpp schon eine alpine Verwitterungsform des Kalkes auf, die durch seine Löslichkeit im Wasser, besonders im Schneewasser, bedingte „Schrattenbildung“.

248. Die Mädelegabel im Algäu, von Einödsbach aus gesehen. *Phot. von Wüchle u. Sohn in Wien.*

An drei Stellen: im Algäu, im Wetterstein-Karwendelgebiet und in den Verchtogadener Alpen, greift das Deutsche Reich in das Gebiet der hohen Kalkalpen ein. Von den Algäuer Alpen gehört nur das Mergelgebiet zu ihm. Bringt man im Tale des Hauptquellflüßchens der Aler bis zu dessen Ursprung vor, so steht man vor den schroffen Kalkwänden der 2650 m hohen Mädelegabel, des höchsten zu Deutschland gehörigen Berges der Algäuer Alpen. Die Häuser im Vordergrund zeigen den Typus des „Schwetzgerhäusles“, der nicht nur in den Deutschen Alpen selbst, sondern auch in deren Vorland verbreitet ist (vgl. Bild 243).